

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Bericht Von Dem Unterscheid Der wahren Evangelischen Lutherischen/ und der Reformirten Lehre

Masius, Hector Gottfried

[Frankfurt am Main, 1703

VD18 12083895

Cap. I. Vom Worte Gottes

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

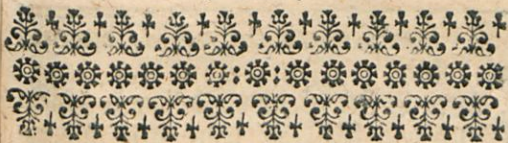
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191614-



Cap. I.

Vom Worte Gottes /
I Frage.

Ob GOTT der HERR in seinem
geoffenbahrtem Wort anders rede / als ers
meinet / und bey sich beschloffen hat ? Item :

Ob sein heimlicher wohlgefälliger Wille
anders sey / als sein äusserlicher
geoffenbahrter Wille ?

Die Lutheraner sagen Nein /
Die Reformirten Ja.

Beweis der Lutheraner.

ALs GOTT in seinem
geoffenbahrten Wort nicht an-
ders rede als ers meinet / und
bey sich beschloffen hat / und
daß sein heimlicher wohlgefäl-
liger Wille nichts anders sey / als sein
äußers

äußerlicher geoffenbarter Wille / betweisen
wir dah r.

I. **W**ie **G**ott ist unwandelbar in seinem
Wesen und Willen / warhafftig und be-
ständig. Davon Num. XXIII. 19. **G**ott
ist nicht ein Mensch / daß er liege / noch
ein Menschen-Kind / daß ihm etwas
gerue. Solte er etwas sagen und
nicht thun / solt er etwas reden und
nicht halten? Psalm 33. v. 4. Des
H. Erren Wort ist warhafftig und
was er zusagt / das hält er gewiß /
Malach. 3. v. 6. Ich bin der H. Er: der
nicht leuget. Joh. 17. v. 17. Dein
Wort ist die Wahrheit.

II. Was **G**ott hasset / daß wird er ja
nicht selbst an sich haben. Nun aber hasset
er die jenigen / die mit ihrem Nechsten anders
reden / als sie es meinen / Der H. Er: hat
Greuel an den Falschen. Psal. 5. v. 7. an
ihm Deut. 1. 4. **G**ott ist getreu. Treu
ist **G**ott / und ist kein böses. 1. Cor. 4.
13. wie solte er denn einen andern verborge-
nen Willen bey sich hegen / der von seinem
äußerlichen Willen entschieden / ja demselben
garentgegen wäre.

III. Der

III
un
Ten
ha
D
ni
tū
tes
her
G
vo
er a
zu r
5
Ja
Ne
33-
6
G
und
welc
Auf

III. Der groffenbahrte Wille Gottes von unserer Seligkeit giebet uns genugsam zu erkennen / daß GOTT uns nichts verborgen habe in dem / was unsere Seligkeit angehet. Davon Act. 20. 27. Ich habe euch nichts verhalten / daß ich nicht verkündiget hätte allen den Rath Gottes. 1. Cor. 2. v. 7. Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit Gottes / welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit.

4. Wie GOTT einig im Wesen / so ist er auch einig im Willen / und ihm selbst nicht zu wider.

5. Der da will Matth. 5. Daß Ja sol Ja seyn bey Menschen / solte bey dem Ja Meyn seyn? Der da einen Eyd thut / Ezech. 33. solte der meineidig werden?

6. So könnten wir ja nicht bauen auff Gottes Wort / und müsten stets fürchten und zweiffeln / ob ers so meinet / als er redet / welches gegen den Grund des Glaubens läuft.

Einwürffe der Reformir- ten.

Daß man Reformirter Seite **GOTT** dem **HERREN** einen zwiefachen unterschiedlichen Willen beylege / welchen sie als *voluntatem Signi & voluntatem beneplaciti* (den bezeichneten äusserlichen Willen / und den wolgefälligen Willen) oder *voluntatem absconditam* (den verborgenen Willen /) und *voluntatem revelatam* (den geoffenbahrten Willen) unterscheiden / ist gnugsam bekant / welches sie auch dahin ziehen; Daß **GOTT** zwar in seinem Wort nach dem äusserlichen Willen bezeugt: **Er wolle alle selig haben / nach seinem heimlichen Willen und Wolgefallen aber wolle er nicht alle Menschen selig haben / sondern nur die Aufserwehlten.** So redet Zanch. lib. 5. de nat. Dei cap. 2. und Beza. P. 2. Resp. ad act. Colloq. Mompelg. ob zwar / sagt Er / **GOTT der Herr kein Heuchler ist / sondern ein Richter der Heuchler / so wird doch sein Wille von uns auf zweyerley Weise betrachtet / nemlich zu erst in so fern er**

und
fern
W
er o
len
f
fir.
rech
zwa
latã
ten
woh
len.
W
2. S. 5
sie be
auch f
führen
I.
sen / U
denn
fohlen
wesen /
auch G
habe.
was a

und

uns etwas offenbahret / und dann / so fern in ihm etwas verborgen lieget / welches wol bisweilen mit dem / so er offenbahret / übereinkomt / bisweilen aber auch davon abweichet.

Noch gröber gehet Bucanus heraus in Institut. Loc. 14. q. 14. man muß die Sache recht erklären / sagt er / denn Gott wil zwar nicht die Sünde (voluntate reuelatâ seu signi) nach seinem geoffenbahrten Willen / er wil sie aber nach seinem wohlgefälligen und heimlichen Willen.

Wendelin. in Christ. Theol. proleg. cap. 2. §. 5. behauptet gleiche Meynung / und wil sie beweisen mit zween Exempeln / welche auch sonst die Reformirten insgemein anführen.

I. Daß Gottes äusserlicher Wille gewesen / Abraham solte seinen Sohn schlachten / denn diß habe er ja Abraham äusserlich befohlen / aber sein verborgener Wille sey gewesen / daß er ihn nicht schlachten solte / wie es auch Gott der Herr nachgehends verhindert habe. Woraus dann folge / daß Gott etwas äusserlich von seinem Willen bezeuge /

welches er doch innerlich nicht wolle / noch beschloffen habe.

Antwort 1. Wann gleich in diesem Exempel zwischen dem äusserlichen Befehl / und innerlichen Willen Gottes ein Unterscheid wäre / so schickte sich doch diß Exempel nicht / der Reformirten Meinung zu behaupten; weil es eine Göttliche Versuchung bey Abraham war / wann Gott ihm befahl seinen Sohn zu schlachten / wie außdrücklich stehet Gen. 22. Die Versuchung Gottes aber ist allezeit zum guten / und rühret her auß einem Väterlichen wolgesinneten Herzen; ob er sich äusserlich gleich hart stellet. Hergegen aber nach der Reformirten Meinung stellet sich Gott zwar von aussen gnädig und freundlich / im Herzen aber heget er Hass und Zorn.

(2) So kan auch nicht bewiesen werden / daß Gottes äusserlicher Befehl / in dem Exempel Abrahams anders gewesen / als sein innerlicher Wille. Denn diß war ja sein Wille / das Abraham seinen Gehorsam sollte blicken lassen / und bereit seyn Isaac zu schlachten / diß forderte Gott äusserlich von ihm / und diß verlangte er auch nach seinem Wohl

wo
daß
daß
ten
dar
hat
der
solt
diese
viel
hern
G
aber
stim
woh
2
ten z
Tag
nich
Part.
2
den U
sie si
aber i
than
schon

wohlgefälligen Willen. Und ist mercklich
 daß in seiner Sprache nicht bloß hin stehet /
 daß Abraham seinen Sohn Isaac schlach-
 ten solte / sondern daß er ihn zum Opfer
 darbringen solte. Welches er auch gethan
 hat. Wie Hebr. 11. 17. siehet: Und gesetzt /
 der Befehl lautete schlechter Dings: Du
 solt deinen Sohn schlachten / so wäre doch
 diese Bedingung darunter zuverstehen: so
 viel an dir ist / und wo du nicht von einer hö-
 hern Hand verhindert wirst. In Summa:
 Gott wolte des Vatters Gehorsam / nicht
 aber des Sohns Blut haben; Und hierin
 stimmte der äußerliche Befehl mit dem
 wohlgefälligen Willen Gottes überein.

2. **Einwurf.** GOTT habe den Zer-
 sten zu Ninive den Untergang innerhalb 40
 Tage ankündigen lassen; und habe es doch
 nicht erfüllt. Diß wirfft auch Beza ein
 Part. 2. Resp. A. G. Coll. Momp. p. 174.

Antwort Gott dräute zwar Ninive
 den Untergang / aber mit dem Beding / wo
 sie sich nicht bekehren würde / nachdem sie
 aber im Sack und in der Aschen Busse ge-
 than / was Wunder / daß der Herr ihrer ver-
 schonet hat? Und wer wolte sagen / daß

Gottes äußerlicher Wille hie dem innerlichen entgegen gewesen?

III. Masson. P. 1. p. 697. hat folgende Einwürffe: Gott gebeut Pharaoni / daß er die Kinder Israel solte ziehen lassen / ihm zu dienen. Exod. 5. v. 1. & cap. 9. v. 1. Jedoch spricht er darneben: Ich wil Pharaonis Herz verhärten Exod. 7. v. 3. und folgendes / welches auch geschehen. Exod. 10. v. 27. It. Gott hatte verboten: Dem Obersten in deinem Volk solt du nicht fluchen Exod. 22. v. 28. Hergegen / da Simei David seinem Könige fluchte / sprach David. Der Herr hat ihm gesagt: fluche David. 2. Sam. 16. v. 18. It. Gott hat Jerusalem erwehlet / daß alle Israeliten dahin solten kommen / um ihren Gottes-Dienst alldar zu verrichten. Ps. 122. v. 4. doch als Jerobeam über die 10. Stämme König ward / und das Volk von Jerusalem gen Dan und Bethel zu den goldenen Kälbern anhielt: sprach der Herr / Er habe es angeschaffen. 1. Reg. 11. v. 31. & 12. v. 24.

Antw. (1) Gottes ernstlicher Wille war, daß Pharaos die Kinder Israel solt ziehen lassen / und der äußerliche Befehl Gottes

tes

tes kam hier durchaus mit seinem heimlichen Willen überein / sonst hätte er nicht seinem Befehl die starcken Dräuungen angehänget / und wegen Verachtung des Befehls so ernstlich gestraffet. Exod. 5. v. 1. 8. 1. 10. 3. 4. 2. Denn wo Gott nach seinem wolgefälligen Willen gewolt hätte / daß Pharaos die Kinder Israel nicht sollte ziehen lassen / so hätte Pharaos nicht können strafbar werden / weil er das gethan / was dem heiligen GOTT gefällig. Allein man muß in der Geschichte des Pharaos wol unterscheiden ein doppeltes Decretum Gottes / davon das erste kommt von GOTT als einem Gesetzgeber: Ich wil daß Pharaos das Volk lasse / mit welchem innerlichen Rathschluß ja freylich der äußerliche Befehl überein kommt; Das andere Decret kommt von GOTT als einem Richter: Woer nicht das Volk läßt wil ich ihn verhärten. Womit abermal das äußerliche Wort überein kommt. Und ist daher zwischen dem äußerlichen Worte und innerlichen Willen Gottes gar k. in Streit oder Mißhelligkeit. Von der Verhärtung Pharaos aber wird drunten mit mehrern gehandelt

würden. (2) Was des Simej Fluch gegen David anlanget / ist nicht die Meinung z Sam / 16. v. 18. Daß GOTT den Simej gereizet habe / seiner Obrigkeit zu fluchen / sondern daß ers ihm zugelassen habe. So auch im 1. Reg. 12. v. 24. siehet wol / von dem HERRN sey es geschehen / daß die Stämme Israel von einander gerissen wurden / nicht aber / daß das Volk von Jerusalem gen Dan und Bethel zu den güldenen Kälbern geführet wurde.

II. Frage.

Was das Wort Gottes nur allein denen Auserwehlten gegeben sey / als ein kräftiges Mittel der Seligkeit / nicht aber denen Verworfenen?

Die Lutheraner lehren / daß GOTT sein heiliges Wort allen Menschen als ein kräftiges Mittel der Bekehrung / und zum Trost und Lehre gegeben.

Die Reformirten aber lehren / daß zwar das äußerliche Wort denen Verworfenen vorgetragen werde / das innerliche Wort aber gehe nur die Auserwehlten an / welchen auch allein das äußerliche Wort geprediget werde //

werde mit der Göttlichen Intention, daß sie
daraus sollen bekehret werden / und Trost
daraus schöpfen / niemahlen aber sey dieses
Gottes ernstlicher Wille gewesen / daß alle
Menschen daraus bekehret würden / oder daß
es allen Menschen ein kräftiges Mittel der
Seligkeit / und ein Brunn des Trostes wäre.
Diese Trostlose Lehre rühret her aus ihrem
Satz vom Abfoluto Decreto oder blossen
Rathschluß Gottes in der Gnaden-Wahl
und Zorn-Wahl. Denn daraus folget /
weil **GOTT** den meisten Theil der Menschen
aus blossen Rathschluß verworffen / so habe
er auch dem meisten Theil der Menschen keine
Mittel der Seligkeit gegeben / und fol-
gends auch sein Wort nicht / daß es ihnen
ein **Mittel** seyn sollte zur Seligkeit / ob es ih-
nen wohl äußerlich geprediget wird. Daher
auch alle Verheißungen **Gottes** im Wort
nicht allgemein sind / sondern nur particulier
und auf die Außerwehltten allein restringi-
ret / ja auch kein **Tropfen** Trost ist darinnen
für Jemand anzutreffen / wo er nicht versis-
chert ist / daß er mit sey unter der Zahl der
Außerwehltten. Darum auch / wann die Res-
formirten Prediger jemand aus dem Wort

Gottes trösten / oder ihm die Börtlichen
 Verheissungen vorhalten wollen / müssen sie
 bey sich gedencen: **Diß gehet dir armen
 Menschen an / wo du erwehlet bist /**
 denn im Fall er diß nicht ist / würde er die Uns
 warheit reden / wann er ihn bereden wolte /
 die Verheissungen Gottes giengen ihn auch
 mit an. Daß aber dieses Reformirter Seite
 gelehret werde / ist aus ihrem Satz **De Ab
 soluto Decreto** bekant / und wird drunter
 mit mehrn berühret werden. Daß sie aber
 das Wort Gottes theilen in das äusserliche
 und innerliche / und daß sie es nur allein denen
 Außergeherten gönnen als ein Mittel der
 Seligkeit / kan man lesen beyh. **Maillon. p. 1.
 Anatom. p. 811. 813. 1r. Helvet. confess.
 publ. cap. 18. Beza P. 2. ad Acta colloq. p.
 197. und andern mehr.**

Beweis der Lutheraner.

Daß **GOTT** sein heiliges Wort allen
 Menschen gegeben / als ein kräftiges Mittel
 der Seligkeit.

1. Weil er befohlen hat / daß es allen
 Menschen verkündiget würde ohn Unters
 seheid. **Matth. 28. 19. Marc. 16. 15.**

2. Weil

2. Weil er allen Menschen an allen Enden gebeut Buße zuthun. Act. 17. 30. so muß es ja des heiligen Gottes Intent ion seyn / daß alle Menschen an allen Enden aus seinem Wort bekehret werden.

3. Weil die Vermahnungen in der Schrift und die Göttliche Verheissungen allgemein sind / so können sie nicht allein auff die Auserwählten gezogen werden. Weil auch alle in der Schrift forschen sollen / als in welcher das ewige Leben ist Joh. 5. so muß es ja allen als ein kräftiges Mittel der Seligkeit gegeben seyn.

4. Weil die Verächter des Göttlichen Worts ernstlich gestraffet werden darum / daß sie das Wort Gottes verworffen haben / so folget unwidertreiblich / daß es ihnen gegeben als ein kräftiges Mittel der Seligkeit zu dem Ende / daß sie es annehmen solten.

5. Das Wort Gottes hat an und für sich selbst gleiche Krafft / es mag denen Auserwählten oder Verworfenen geprediget werden / die Intention Gottes ist hier auch gleich ernstlich in Ansehung aller Menschen. Der himmlische Säeman sät einerley Samen

aus / ober schon auf ungleichen Acker fällt /
und ungleiche Früchte trägt. Luc. 8. v. 5.

Einwürffe der Reformirten.

1. Nicht alle Menschen werden aus dem gepredigten Wort bekehret / darum muß es Gottes Will nicht seyn / daß sie daraus bekehret werden / denn wenn er diß wolte / so müste es auch geschehen.

Antwort. Daß nicht alle Menschen aus dem Wort bekehret werden / ist ihre eigene Schuld / weil sie dem Heiligen Geist widersireben. Actor. 7. und den Rath Gottes von ihrer Seligkeit verachten. Luc. 7. Der Wille Gottes aber von ihrer Bekehrung ist zwar ein ernstlicher Wille / aber kein Zwang-Wille.

2. Das Wort Gottes ist etlichen (denen Auserwehlten) ein Geruch des Lebens zum Leben / etlichen aber (denen Verworfenen) ein Geruch des Todes zum Tode. 2. Cor. 2. 16.

Antw Das Wort Gottes ist zwar allen gegeben / als ein Geruch des Lebens zum Leben; Nur geschiehts durch der Menschen Widerspenstigkeit / daß es vielen wird ein Geruch

Geruch des Todes zum Tode / darum feh-
ren wir dieses vielmehr um. Weil es denen
Gottlosen durch ihre eigene Schuld wird
ein Geruch des Todes zum Tode; So ist es
ihnen von GOTT gegeben / daß es sie lebendig
mache.

III. Frage.

Ob man in Glaubens. Sachen
nach der Vernunft urtheilen solle / und ob
man die Glaubens. Artikel nach der
Vernunft richten und decidiren
könne?

Die Lutheraner sagen durchaus Nein.

Die Reformirten Ja.

Ob zwar die Reformirten bisweilen pro-
testiren / man thue ihnen Unrecht / wenn
man sagt / daß sie die Vernunft in Glaub-
bens. Sachen zur Lehrmeisterin setzen; so
gübet doch die Erfahrung / daß sie es thun /
und daher viele Glaubens. Artikel verwerf-
fen / weil sie dieselbe mit ihrer Vernunft nicht
reimen können. Denn / zum Exempel / dar-
um läugnen sie / daß im heiligen Abendmal
der

der wahre Leib Christi sey / weil ihre Vernunft nicht begreifen kan / daß ein natürlicher Leib könne an mehren Orten zugleich gegenwärtig seyn. Und damit uns niemand vorwerffe / daß wir ihnen etwas andichten / so lasset uns ihre eigene Worte hören. So redet davon Piscator über Luc. 24. Lehr 7. p. 327. Irren derothalben die Leute welche lehren / daß man von der wesentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi unter der Gestalt des Brods und Weins im heiligen Abendmahl nicht auch nach der Vernunft NB. sondern über natürlicher und unbegreiflicher Weise urtheilen sol. So auch Massonius Part. 1. pag. 425. auff die Frage: Wo stehet es geschrieben / daß man aus der Vernunft die himmlische Wahrheit vertretten solle? Antwortet also Beweisset nicht Christus die Wahrheit seines Leibes durch das Urtheil der äußerlichen Sinnen und Vernunft? Luc. 24. Joh. am 20. beweiset nicht Paulus

lus auch unter andern den Artikel von
 der Auferstehung der Todten durch
 die Körnieln so gesähet werden: 1. Cor.
 15. v. 37. 8. Stehet nicht geschrieben:
 Seyd nicht wie Ros und Mäuler / die
 nicht verständig sind: Psalm. 32. Steh
 het nicht geschrieben: Seyd nicht Kin
 der am Verstande / sondern am Ver
 stande werdet vollkommen: 1. Cor. 14.
 Hiermit stimmt auch Biesterfeld überein
 in Anti-crell. præfat. ad Lect. pag. 7. In
 Wahrheit / sagt er / es muß nichts unter
 den Christen als neu traduciret werden /
 welches aus denen vollentkommensten
 Mustern der \mathcal{H} Schrift und der ges
 sunden Vernunfft genommen / und
 von diesen beyden allerältesten Lich
 tern / die als Sonn und Mond sind /
 her geleitet ist. NB. Sie setzet er der heilts
 gen Schrift die Vernunfft als ein Princi
 pium fidei an der Seite / und schreibet bey
 den Lichtern die Erleuchtung zu.

Be

Beweis der Lutheraner.

Daß man die Glaubens-Sachen nach der
einzigen Regul der H. Schrift / nicht aber
nach der Richtschnur der Vernunft
urtheilen müsse.

1. Was über die Vernunft ist / das kan
nicht nach der Vernunft gerichtet werden.
Nun aber sind die Mysteria Fidei, die Ge-
heimnisse des Glaubens über die Vernunft.
Wie solte man sie dann nach der Vernunft
richten können ?

2. GOTT hat uns in Erkänntniß und
Entscheidung der Glaubens-Artickel einzig
und allein auff die Schrift als eine Richt-
Schnur des Glaubens verwiesen. Joh. 5.
39. Luc. 16. v. 29. Esa. 8. 20. 2. Tim. 3. 16.
Daher wir auch vollkommenlich können uns
terrichtet werden / so daß wir nicht vonnö-
then haben zu einem andern Bunnan zu
lauffen. 1. Theß. 5. 21. 1. Joh. 4. 1.

3. Die Vernunft ist in Glaubens-Sa-
chen gang blind und verfinstert. Matt. 17.
27. cap. 16. 17. 1. Cor. 2. 5. 14. Ephes. 4. v.
18. Ergo kan sie in Glaubens-Sachen nicht
Richter seyn.

4. Wir

4. Wir sollen vielmehr die Vernunft gefangen nehmen unter dem Gehorsam des Glaubens. 2. Cor. 10. 4. 5. und nicht in des Geheimnissen mit Nicodemo grübeln: Wie kan das zugehen? Joh. 3. v. 4. Weil Gott überschwencklich mehr thun kan/ weder wir wissen noch verstehen. Ephes. 3. Daher auch Abraham gerühmet wird/daß er gegen die Vernunft geglaubet hat. Rom. 4. 18. Besiehe auch das Exempel Naamans des Syrer. im 2. Buch der Könige 5. v. 12. und des Apostels Thomä Joh. 20. 27. 29.

5. Wo wir der Vernunft die Macht einräumen wollen von Glaubens-Sachen wieder die Schrift zu urtheilen/so thun wir denen Socinianern Thor und Thür offen/die allerheiligsten Geheimnisse von der Heiligen Drey-Einigkeit / von der Menschwerdung des Sohnes Gottes / auß der Vernunft zu bestreiten; Denn auch diese haben stets im Munde, daß **GOtt dem Menschen keine unbegreifliche Dinge zu glauben vorlege**; Eben wie vormals auch Zwinglius in Colloq. Marburg. Anno 1526. kühn genug sagte: Welche Worte Philippus Melancton fleißig gemercket und der Historiæ Aug. Confess. einverleibet hat.

Eiu

Einwürffe der Reformirten.

Insgemein ist hier zu merken / daß die Reformirten keine Gegentrede haben / derer sich nicht auch die Photinianer bedienen können / insonderheit aber werffen sie vor.

1. Man könne ja nicht anders von der Natur einer Sache lehren / als die Natur der Sachen selbst erfordert; und also auch nicht anders von der Beschaffenheit des Leibes Christi urtheilen / als die Beschaffenheit eines wahren natürlichen Leibes leidet. Nun aber gebe die Vernunft / daß ein wahrer natürlicher Leib nicht könne an zweyen Orten zugleich gegenwärtig seyn; Darum könne es auch der Leib Christi nicht seyn.

Antw. Es ist nicht die Frage / was einem bloßen natürlichen Leibe natürlicher Weise zukomme / sondern was dem Leibe Christi zukomme / welcher nicht ein bloßer natürlicher Leib / sondern ein solcher Leib ist / in welchem die Hülle der Gottheit Leibhaftig wohnet. Colo. 2. v. 9. Wie ist es denn verantwortlich / daß man von Christi Leibe nach Art und Beschaffenheit eines gemeinen natürlichen Leibes urtheilen wil? Zudem ist

es
sen
Kr
me
W
All
wi
Ep
me
ver

E
non
hab
folg
Bl

2
mit
illu
daß
leit
set e
v. 1
off
Zin
1

es auch nicht einmal war von einem bloßen natürlichen Leibe / daß er nicht aus Krafft der Göttlichen Allmacht könnte an mehr als einem Orte gegenwärtig seyn. Wollen wir arme Menschen der Göttlichen Allmacht Maasß und Ziel setzen? Sollen wir nicht bedencken / was Paulus sagt: Ephes. 3. **Daß Gott überschwenglich mehr thun kan/weder wir wissen noch verstehen?**

II. Daß Christus selbst durch Vernunftschlüsse und Gründe aus der Natur genommen seine Lehre bewiesen und behauptet habe / drum möge man seinem Exempel folgen / und die Vernunft zur Richter in Glaubenssachen setzen.

Antw. Ob wol Christus einige Lehren mit Gleichnissen aus der Natur genommen illustrirt und erläutert hat / so ist doch falsch daß er sie aus natürlichen Principiis hergeleitet und behauptet habe; Vielmehr heisset es von denen Geheimnissen Matth. 16. v. 17. **Fleisch und Blut hat dir daß nicht offenbahret / sondern mein Vatter im Himmel.**

III. Christus habe selbst seine Jünger in Glau-

Glaubens- Sachen zum Urtheil der Vernunft verwiesen / und die Wahrheit seines Leibes / die Wahrheit seiner Auferstehung behauptet durch das Urtheil der äußerlichen Sinnen und Vernunft. Luc. 24. 39. Joh. 20. v. 28.

Answer. (1) Wann Christus den ungläubigen Thomam und einige andere Jünger auff das Urtheil der äußerlichen Sinnen verweist / war die Frage nicht de fide, (eine Glaubens-Lehre betreffend) sondern nur eine Historische Frage: Ob Christus gegenwärtig? Ob ein Geist ihnen erschienen / oder Christus selbst? Da überweist sie nun Christus durch sehen / fühlen / greiffen / daß er kein Geist sey / sondern Fleisch und Beine habe. Als aber die Frage war Luc. 24. von der Auferstehung Christi selbst / und deren Nothwendigkeit als einer Glaubens-Lehre / da bewiese Christus die Sache nicht durch das Urtheil der äußerlichen Sinnen / sondern durch die Schrift; Denn so steht Luc. 24. v. 27. **Er sieng an von Mose und allen Propheten / und leget ihnen alle Schrift aus / die von ihm gesaget war.** Darum solten die Reformirten eine *Histo*

Historische Frage mit einer Glaubens-
 re nicht confundiren. (2.) Sie sollten auch
 nicht das Argument Christi umkehren / wel-
 ches affirmativum ist / und so lautet: **Was**
gesehen und gefühlet wird / daß ist ein
wahrer Leib / und Gegenwärtig; Sie
 aber lehren es um / und machen daraus ein
 Argumentum negativum mit diesem
 Schluß? **Was nicht gesehen und ge-**
fühlet wird / daß ist auch kein Leib /
und ist nicht gegenwärtig / auff welche
 Weise Christus niemalsen gefolgert hat.
 (3.) Was waren es dann auch endlich für
 Leute / welche Christus durch das Urtheil der
 äußerlichen Sinnen überzeugte? War es
 nicht der ungläubige Thomas und seines
 Gleichen? in welcher Gesellschaft ja die
 Reformirten sich nicht setzen werden. Und
 wann sie auch endlich gleichen Beweis for-
 dern wolten / so hat Christus (4.) schon die-
 ser Prætenſion vorgebeuet / wann er Joh.
 20. v. 29. spricht: **Selig sind /**
die nicht sehen / und doch
glauben.

CAP.